

Meine August - Andacht

Die englischen Wörter in unserem Neudeutsch gehen uns auf die Nerven, nicht wahr? Sie verraten aber mehr als sie wollen, wenn man dahinterguckt.

Die Methode ist nämlich gar nicht neu. Mit Hilfe einer besonders spektakulären und mitreißenden Werbung werden aufgebauschte Nachrichten gezielt für bestimmte Personen unter die Leute gebracht. Das erzeugt in den heutigen Informationskanälen einen **Medienhype** (engl. hype – überhören, erheben).

Das konnten auch die Römer schon sehr gut. Damal waren die lateinischen Worte beherrschend. Zum Beispiel das Diktat des Kalenders:

Wußtet Ihr es schon? Der achte Monat , der Monat der Ernte , trug früher viele Namen. In unserem Kulturkreis wurde er zum **A u g u s t** , genannt nach dem römischen **Kaiser Augustus** .Er war der Star unter den Politikern. Und so wurde er als Gott verehrt. Denn unter seiner Regierung (31 vor Christus – 14 nach Christus) herrschte in der damals bekannten Welt **die längste Zeit Frieden**.

Er setzte sich und seinen Frieden mit Klugheit und robuster Gewalt durch. Wegen dieser *pax romana* (*römischen Friedensherrschaft*) erhielt der Adoptivsohn des legendären Cäsar, ursprünglich eigentlich *Octavianus* genannt, nicht nur den Ehrennamen Kaiser **A u g u s t u s** (deutsch:“ **Erhabener**“), sondern ihm, dem glänzenden Imperator, wurde auch ein ganzer Monat im Jahreskreis geweiht. Was für eine Ehre! Der Monat der Ernte, der zwölfte Teil des Seins ehrte somit den Sohn der Götter von Rom: August. So wurde der Gewaltherrscher über das Bestehen des Römischen Reiches hinaus verewigt...

Heute nennt man das hypen, also medienmäßig erheben: 31 Tage im Jahr wird auf der ganzen Welt sein Name genannt. - Wer weiß noch warum?

Ausgerechnet in dieser **Glanzzeit des Imperiums** wurde im kleinsten jüdischen Städtchen ein Kind in Not und Dreck geboren. Ihm diente damals niemand. Nur die Engel. Gibt es sie? Und doch hat das alle Maßstäbe von Macht und Glück auf dieser Welt verändert . „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“ (Joh 18, 36) hat er dem Stellvertreter des römischen Kaisers Tiberius kurz vor seinem Tod geantwortet. Wem hat es genutzt? Er wurde von der Weltmacht mit Hilfe einiger seiner eigenen Leute verraten und ermordet.

Verehrt wurde er zu Lebzeiten des Augustus noch von niemandem. Er stand allein. Und wer ihm folgen wollte, lief gegen Mauern.

Über 300 Jahre später, im Jahre 354 führte Kaiser Konstantin II. die Feier des christlichen Weihnachtsfestes in den Festkalender des Weltreiches ein und richtete damit endgültig die Rechnung der ganzen Zeit nach Jesus aus.

Wer weiß noch warum? War es nur Macht-Kalkül oder der Durchbruch einer gewachsenen Erkenntnis?

Bis heute lassen sich Menschen weltweit auf seinen Namen oder in seinem Namen taufen – zum ewigen Leben, wie wir Christen bekennen! Das geschieht in großen Kathedralen vor Königen, in kleinen Kapellen der Dörfer und unter freiem Himmel bei den einfachsten Leuten weltweit. Daran werden wir unser Leben lang erinnert. Denn die Jahreszahlen stehen nicht nur im August, sondern auch im September und in allen Monaten unseres Lebens für den Neuanfang im Verborgenen.

Das sind die beiden Wege des Erhebens.

Wir sind immer wieder von beiden Methoden berührt, beeinflusst oder abgeschreckt. Was aber gilt vor Gott, dem Ewigen? Was ist das Bekenntnis, mit dem wir leben und Sterben können? „Das Jesus siegt, sein ist die ganze Welt, sein sind auch wir“ – dessen müssen wir uns Sonntag für Sonntag neu vergewissern. Es gelingt in allen Räumen, wo auch nur zwei oder drei Menschen in seinem Namen versammelt sind, besonders aber in Gottesdiensten unter freiem Himmel wie damals in Jerusalem, in Burg, Bärenbrück, Schönhöhe und nun auch in

Grötsch am 01. September (dem Weltfriedenstag) 2019 um 10:30 Uhr.

Herzlich willkommen!

Ihr Ingolf Kschenka (Pfarrer)